



Kopie eingereicht am 27. und 28. März 1957  
Original

dodis.ch/12976

LÉGATION DE SUISSE  
AU VENEZUELA

CARACAS, den 28. März 1957.

Adresse postale: Apartado 167  
Legatsuisa

Référence: A.11.1 - B/sp.

an	67	181	92	54	BX			
Datum	1.4	5	6.4.	8/4	9.4			
Vize	A	V	2R	hh				
EPD								
Ref. <u>z.B. 5114.21.30</u>								

*[Handwritten signature]*

Herr Generalsekretär,

*10.4.1957, 11. 6*

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich gestern vom Präsidenten der Republik, General Marcos Pérez Jiménez, in Abschiedsaudienz empfangen worden bin.

Im Verlaufe des Gespräches, das ca. 20 Minuten dauerte, kam General Marcos Pérez Jiménez zu wiederholten Malen sehr lobend auf die Schweiz zu sprechen. Man täte gut daran, unser Land als Vorbild zu nehmen und sich von seinem Geiste inspieren zu lassen, ohne es allerdings kopieren zu wollen. Jedem Volk, wie jedem Menschen, sein eigener Anzug.

Ich erlaubte mir, dem Präsidenten für die Art und Weise, wie er die Geschicke Venezuelas leite, meine Bewunderung auszusprechen. Er antwortete, seine Aufgabe sei keine leichte. Als er die Präsidentschaft übernommen habe, sei alles zu machen gewesen. Er gab zu, dass seine Regierung über die nötigen finanziellen Mittel verfüge, um das Land aufzubauen. Damit sei allerdings nicht alles getan: man müsse eben den Willen haben, etwas positives zu tun. Es freute ihn sichtlich, hervorzuheben, dass es ihm gelungen sei, interne politische Unruhen zu vermeiden, was er als äusserst wichtig zu betrachten schien. Revolutionen oder "pronunciamientos", wie sie in Lateinamerika üblich seien, vergeudeteten die Substanz der Völker.

Ich benützte die Gelegenheit, um das Gespräch auf die Erneuerung unseres Modus Vivendi zu lenken und umriss kurz die Struktur der schweizerischen Wirtschaft, um ihm die Passivität der Handelsbilanz Venezuela-Schweiz verständlich zu machen. Er begriff dies ohne weiteres und erklärte, Venezuela könne nicht mit allen Ländern eine aktive Handelsbilanz haben. Diese Tatsache dürfe kein Grund sein, um nicht nur die Erneuerung sondern auch den Abschluss von Handelsinstrumenten zu verweigern, denn so wären gewisse Länder, wie z.B. Brasilien, das viel von Venezuela kaufe, aber fast gar nichts nach hier ausführe, ebenso berechtigt ein Gleiches zu tun. Er wisse, dass die Erneuerung unseres Modus Vivendi gegenwärtig Gegenstand interministerieller Gespräche sei und er hoffe, dass es recht bald zur Unterschrift komme. Er werde sich persönlich der Sache annehmen.

Ich orientierte ihn ebenfalls über die schwierigen Probleme, denen der Hochkommissär für Flüchtlingsfragen mit Bezug auf die Unterkunft der in Osterreich und Yougoslavien sich

Herrn Minister Robert K o h l i ,  
Generalsekretär des Eidgenössischen Politischen Departements,

B e r n .

-----



befindenden ungarischen Flüchtlinge begegne. Der Hochkommissär werde ihn nächster Zeit an alle Länder einen zweiten Appel richten, um finanzielle Mittel für die Lösung dieser Probleme zu finden. Ich gab der Hoffnung Ausdruck, Venezuela werde sich auch weiterhin generös zeigen.

Der Präsident antwortete, dass er eben einen vom Ministerium für die Landwirtschaft abgefassten Vorschlag (mein Brief vom 25. ds. Mts. mit Beilagen an die Abteilung für Internationale Organisationen) gelesen habe und dass er diesem beipflichten könne.

Zum Schluss erklärte der Präsident, dass ihm daran gelegen wäre, einige Experimente mit ferngelenkten Geschossen zu unternehmen. Dazu benötige er nicht nur Munitionen aber auch einen Techniker und er frage sich, ob ihm die Schweiz dabei unter die Arme greifen könne, wobei er auf Oerlikon abspielte. Er hoffe, dass die schweizerischen Behörden den Kauf solcher Munitionen erlauben werde.

Da ich die vorgeschriebene Audienzzeit bereits etwas überschritten hatte, wollte ich das Gespräch nicht weiterführen und ich weiss daher nicht, ob die zuständigen venezolanischen Dienststellen (Verteidigungsministerium) bereits einen diesbezüglichen Kontakt mit Oerlikon aufgenommen haben. Ich versprach immerhin dem Präsidenten, dass ich nicht verfehlen würde, Ihnen hierüber zu schreiben. Möglicherweise haben Sie Gelegenheit von Oerlikon näheres zu vernehmen.

Nachdem ich dem Präsidenten für die offizielle Unterstützung, die mir während meiner Mission im Venezuela gegeben worden ist, gedankt hatte, verabschiedete ich mich.)

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

*J. Müller*

P.S. Dieser Brief war bereits unterzeichnet, als ich vernahm, dass ein gewisser Herr José PELLEGRINO sich im Auftrag von Bürhle-Oerlikon für einige Tage in Caracas befindet. Ich habe mit ihm sofort Fühlung genommen und lege zu Ihrer Orientierung eine Aktennotiz über mein Gespräch mit ihm bei.

*din*